

Karl Hochmuth: **Ein Mensch namens Leysentretter**. Roman, Broschur mit Fadenheftung. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 236 Seiten, DM 29,80. – Der sinnfällig-symbolisch gestaltete vierfarbige Umschlag stammt von Constanze Hochmuth-Simonetti.

In dem Roman "Ein Mensch namens Leysentretter" erzählt Karl Hochmuth die Geschichte einer Freundschaft, die in den Urwäldern Rußlands beginnt, aber durch Rückblenden die Jahre anleuchtet, in denen sich im Herzen Europas ein mächtiger Schatten aufrichtet. Ein Würzburg-Buch und doch viel mehr: Der Erlebnisgehalt facettenreich geschilderter Einzelcharaktere fügt sich glaubhaft zu einem für den reifen wie für den jungen Leser leicht verständlichen Bild deutscher Geschichte während dieser "Schattenjahre". Bestehend die schlichte, ungekünstelte Art der sprachlichen Darstellung, wie das Vermögen des Autors, lebendig, anschaulich, feinfühlig zu erzählen: "Das echte Glück teilt sich mit in kleinen Raten. Es war lauter törichtes Zeug, was die beiden sprachen. Aber es war ja gar nicht ihr Mund, der sprach. Ihr Herz träufelte eine Woge von Seligkeit über die Schwelle zum andern hin..." Und humorig-heiter: "Aber der Krieg war noch weit, viele Bahnkilometer mußten sie fahren, bis sie ihn gefunden hatten."

Ein Buch, das von Seite zu Seite zum Weiterlesen verführt, das man nicht aus der Hand legt, bis die letzte Zeile gelesen ist! Der nachhaltig beeindruckte Rezensent empfiehlt es der Lektüre aller, die sich ein nachdenklich stimmendes Lesevergnügen bereiten möchten.

Über das in zweiter Auflage erscheinende Buch (Erstausgabe 1965) war u. a. folgende Pressestimme zu lesen: "... kein Kriegsbuch, sondern ein Buch von Menschen in diesem Umsturz der Zeit, erschütternd und befreiend zugleich." (Der Dom. Paderborn)

Walter Roßdeutscher

Peter Wölfel: **Schweinfurter Grün des is dä dä ä Farb**. Bilder und Gedichte. Weppert, Schweinfurt 1991. 96 Seiten. 29,50 DM. (auch Tonkassette erhältlich).

Der Schweinfurter Maler und Graphiker Peter Wölfel legt seinen ersten Gedichtband in Schweinfurter Mundart vor.

Die Gedichte bewegen sich formal und thematisch bewußt in eher traditionellen Bahnen volkstümlicher Mundartdichtung, indem sie überwiegend Anekdotisches in einfachen Reimformen zum Ausdruck bringen.

Ihre Bedeutung für den Freund fränkischer Kultur liegt so auch vor allem darin, daß der 1943 geborene Wölfel konkret seine Erinnerungen an das Leben am Schweinfurter Fischerrain beschreibt, dort wo das "alte Schweinfurt" sich am typischsten und längsten erhalten hat, und dadurch manch vergessene Szenen und Figuren aus dem Kinderleben und dem "Volksleben" der Nachkriegszeit vor dem Vergessen bewahrt hat. Zugleich ist das Buch auch ein Dokument des fast untergegangenen Schweinfurter Stadtdialekts, der sich dem Mundartfreunde erst durch die beigegebene Tonkassette voll erschließt. Die zahlreichen farbigen und schwarzweißen Pinselzeichnungen des Künstlers Wölfels sind weit mehr als Illustration zu den Texten. Sie sind sicherlich in künstlerischer Hinsicht – soweit der Vergleich erlaubt ist – diesen überlegen und lassen das Buch zugleich zu einem ästhetischen Vergnügen werden.

Klaus Gasseleder

Barbara Vogel-Fuchs (Hrsg.): **Lebensbilder Schweinfurter Frauen**. 174 Seiten. Schweinfurt 1991. (= Veröffentlichung des Historischen Vereins Schweinfurt in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und der Gleichstellungsstelle der Stadt Schweinfurt.).

Anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Schweinfurt veranstaltete die Schweinfurter Volkshochschule ein Projekt zur Geschichte Schweinfurter Frauen, dessen Ergebnis in einer Ausstellung gezeigt und nunmehr ausführlich in einem umfangreichen Buch vorliegt.

14 Frauen und 4 Männer haben 22 Porträts Schweinfurter Frauen geschaffen, von historisch längst bearbeiteten Frauengestalten wie Judith von Schweinfurt, Olympia Morata oder der als Hexe verbrannten Anna Markert, deren Biographien hier nochmals von Historikern zusammengefaßt wurden, bis hin zu politisch, sozial und kulturell engagierten Frauen, deren Tod erst wenige Jahre zurückliegt. Dem Konzept entsprechend, Frauen aus verschiedenen Kreisen und Bevölkerungsschichten zu würdigen, fehlen auch kurze Porträts etwa einer Arbeiterin, einer Marktfrau oder einer Hebamme nicht.

Dabei haben die Autorinnen neben Zeitzeugenberichten auch beachtenswertes Archivmaterial zutage gefördert. Trotz der bei einem solchen Unternehmen nicht zu vermeidenden Unterschiede im wissenschaftlichen Ansatz und in der Qualität der Beiträge liegt mit diesem schön aufgemachten Band ein wichtiges und auch andernorts nachahmenswertes Stück vernachlässigter Heimatgeschichtsschreibung vor.

Klaus Gasseleder

Naftali Bar-Giora Bamberger: **Der jüdische Friedhof in Höchberg (Memor-Buch)**. Bd. 8 der Schriften des Stadtarchivs Würzburg. 456 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Skizzen. Mit einem Beitrag von Dr. Hans-Peter Baum. Verlag Ferdinand Schöningh, Würzburg, 98.– DM.

Im Oktober 1991 wurde im Rahmen einer Feierstunde ein Werk vorgestellt, das im fränkischen Raum eine weitere Lücke in der Dokumentierung der steinernen Zeugnisse jüdischer Geschichte der Region schließt: Naftali Bar-Giora Bamberger aus Jerusalem, ein Urenkel des weltberühmten "Würzburger Raw" Rabbiner Seligman Bär Bamberger s. A. präsentierte seine neueste Dokumentation "Der jüdische Friedhof in Höchberg Memor-Buch" der Öffentlichkeit.

Das Werk, mit einem geschmackvollen farbigen Umschlag versehen, der einen Grabstein vom jüdischen Friedhof in Höchberg zeigt, beinhaltet auf der Innenseite des Einbandes einen exakten Lageplan des Friedhofes mit einer genauen Legende (am Schluß des Buches ist die Gemarkung Höchberg mit ebenfalls genauer Legende zu sehen). Daran schließen sich, nach der Titelseite und der Inhaltsangabe, Vor-, Geleit- und Grußworte an sowie eine recht umfangreiche Einführung des Autors, die den Menschen gewidmet ist, die sich in der Vergangenheit um das Judentum in der Region verdient gemacht haben: den Kabbalisten, den Rabbinern und Entdeckern, den gelehrten Frauen und schließlich den vielen, heute nicht mehr bekannten jüdischen Persönlichkeiten.

Nach Dankesworten des Verfassers folgen nun die "wichtigsten Regeln zum Lesen von hebräischen Grabinschriften", eine Aufstellung wichtiger Titel und öffentlicher Ämter sowie allgemeine Erläuterungen. Nach diesem durch seine Klarheit, strenge Wissenschaftlichkeit und didaktisch-methodische Gründlichkeit sehr beeindruckenden "Vorspann" wird dem Leser nun ein genauer Ein- und Überblick über den jüdischen Friedhof von Höchberg vermittelt: seine Lage und seine Geschichte werden exakt beschrieben, auch der aus dem Jahre 1264 stammende Grabstein des Jona, die Chewra Kadischa von Höchberg, das alte Höchberger Memor-Buch aus dem Jahr 1739, dessen Titelblatt am Beginn der Dokumentation zu sehen ist und die diversen Inschriften auf den Grabsteinen; die auf dem Friedhof sichtbaren Symbole und Verzierungen sowie die dort vorkommenden Ämter, Titel und Berufe werden in einer Übersicht zusammengestellt, der dann jeder Grabstein, mit einer entsprechenden Kennzeichnung (nach seiner Lage) versehen, zugeordnet wird.

Nun folgt das eigentliche Kernstück des Memorbuches: auf 365 Seiten wird jeder der heute noch vorhandenen 331 Grabsteine ganz exakt dargestellt und erklärt. Neben einer Photographie der Vorderseite (in einigen wenigen Fällen auch der Rückseite) des jeweiligen Grabsteins und einer Benennung des genauen Standortes nach Reihe, Zahl innerhalb der jeweiligen Reihe und der Seite wird die – falls noch lesbare! – Inschrift in hebräischer und lateinischer Schrift wiedergegeben, in den meisten Fällen mit Nennung des Akrostichons: die deutsche Inschrift, die meist auf der Rückseite des Grabsteines zu finden ist, wird ebenfalls aufgeführt. In einigen Fällen ist die jeweilige Seite noch mit ergänzenden Erklärungen des Verfassers versehen.

Der Darstellung jedes einzelnen Grabsteins im Hauptteil schließt sich ein Anhang an, der die folgenden Themen als eigenständige Kapitel zum Inhalt hat bzw. bildlich darstellt: Statuen der Chewra Kadischa de Gemilut Chassadim Höchberg, die Auflösung der Jacob Moses Kahn'schen Brautaussteuerstiftung die Gräber der Bamberger und die Gräber der Fränkel (in Höchberg); daran schließt sich eine Darstellung wichtiger Personen und Dokumente in Form von Photographien an.

Ein Register (bestehend aus Personen-, Orts-, Lageplan- und chronologischem Register), ein wertvoller Beitrag von Herrn Dr. Hans-Peter Baum, der die Geschichte der Jüdischen Gemeinde Höchberg s. A. von der Entstehung bis zu ihrem Ende 1942 zum Inhalt hat und ein umfassendes Literaturverzeichnis runden diese einmalige Arbeit harmonisch ab.

Herr Naftali Bar-Giora Bamberger hat durch diese Dokumentation nicht nur seinen Vorfahren s. A. und der ganzen Jüdischen Gemeinde Höchberg s. A. ein ehrendes, bleibendes Denkmal gesetzt, er hat für die Erforschung, Darstellung und Sicherung der Geschichte von Höchberg, von Unterfranken und von ganz Bayern einen äußerst wertvollen Dienst geleistet, für den ihm große Anerkennung gebührt.

Erwin Koller: **Fränggisch gschriim?** Eine fehleranalytische Untersuchung unterfränkischer Schüleraufsätze. 230 Seiten. Tübingen (Max Niemeyer) 1991.

Auf der Basis eines Corpus von 506 unkorrigierten Schüleraufsätzen der 4. und 5. Jahrgangsstufe verschiedener unterfränkischer Schulen unternimmt Koller eine differenzierte systematische Analyse aller Fehler und Auffälligkeiten im Bereich der Orthographie, Syntax, Grammatik und Wortwahl.